

Über 900 Aussteller auf der BAUMA in München

DIE GRÖSSTE BAUMASCHINEN-MESSE EUROPAS

Vom 10. bis 16. März 1977 sind – nach vierjähriger Pause – in München für die Besucher der 18. „BAUMA“ wieder die Tore geöffnet. Es werden hier über 900 Aussteller, davon 250 aus 22 ausländischen Staaten, ihre Erzeugnisse zeigen. Auf einer Ausstellungsfläche von rund 300.000 qm, davon 60.000 qm in Hallen, wird ein lückenloses Angebot an Bau- und Baustoffmaschinen präsentiert werden, wie es wohl kaum eine andere Messe vorzuweisen hat.

Jack D. Michaels
zur BAUMA 77

Die Bauwirtschaft ist in der Nachkriegszeit zu einem Seismographen für die deutsche Wirtschaft geworden, der besonders empfindlich auf alle Schwankungen reagiert. So wurde sie auch von der im Jahr 1974 einsetzenden Rezession besonders hart betroffen und hat sich in weiten Bereichen bis heute noch nicht davon erholen können. Diese Entwicklung hatte seinerzeit zu dem durchaus begrüßenswerten Entschluß geführt, die für 1975 geplante BAUMA ausfallen zu lassen.

Die Investitionszulage des Jahres 1976 hat zwar eine durchaus spürbare Belebung gebracht, aber keineswegs die notwendige Konsolidierungsphase so gestärkt, daß wir zu diesem Zeitpunkt allzu hoffnungsvoll in die Zukunft sehen können. Die zwangsläufige Folge ist eine verständliche Investitionszurückhaltung der Bauunternehmer. Ich bin allerdings der Meinung, daß sich in der Zwischenzeit ein erheblicher und natürlicher Ersatzbedarf angestaut hat, dessen Befriedigung sich bei einigermaßen normaler

wirtschaftlicher Entwicklung nicht mehr länger hinausschieben läßt.

Durch den eingangs erwähnten Wegfall der BAUMA '75 ist eine Informationslücke entstanden, die jetzt deutlich spürbar wird und praktisch mit dem Zeitpunkt der Notwendigkeit unumgänglicher Investitionen zusammenfällt. Nach unserer Auffassung fällt deshalb die BAUMA '77 so günstig wie wahrscheinlich nie in ihrer Geschichte zuvor. Mit der Präsentation ihrer neuesten Entwicklungen werden die Hersteller anläßlich dieser Ausstellung den Unternehmern wichtige Entscheidungshilfe leisten können. In dem harten Wettbewerb ist die Bauindustrie mehr denn je darauf angewiesen, die besten und zugleich wirtschaftlichsten Maschinen und Geräte einzusetzen.

In diesem Sinne sehe ich die BAUMA '77 als Auftakt zu einer Aufwärtsentwicklung innerhalb unserer Industrie. Wir haben uns darauf eingerichtet und – soweit technisch möglich – die Leistungsfähigkeit unserer Maschinen verbessert und das breite Spektrum unseres Angebotes in Bereichen ergänzt, die nach unserer Marktkennntnisentwicklungsfähig sind.

510 = D-268 – 56,6 kW (77 PS)
bei 2.500 U/min
515 = D-358 – 72,0 kW (98 PS)
bei 2.500 U/min

Wandler und Getriebe sind zu einer kompakten Einheit zusammengefaßt. Die Softshifftversion des 3-Gang-Fullpowershift-Getriebes ermöglicht schnelles, ruckfreies Schalten, wodurch Schüttverluste und Stoßbelastungen im Getriebe vermieden werden. Max. Fahrgeschwindigkeiten:

510 = 36,4 km/h
515 = 37,3 km/h.

Im Gegensatz zu den größeren Payloadern sind bei dem 510 und 515 die Planetenendtriebe und die ölgekühlten, nachstellbaren Scheibenbremsen im Mittelstück der Achsen angeordnet. Das druckregulierte Zweikreisbremssystem mit optischer und akustischer Warnanzeige bietet höchste Fahrsicherheit.

Durch eine neue Anlenkung des Kipphebels mit Anschlagvorrichtung wird eine volle Ausnutzung der Hubhöhe und bessere Schaufelent-

leerung bei bindigem Material erreicht.

Schütthöhe
510 = 27 m
515 = 2,76 m

Max. Reißkraft:
510 = 49,50 kN (5.000 kp)
515 = 67,59 kN (6.890 kp)

Als besonderer Vorzug müssen auch die neuen Spezialdichtungen an den Drehbolzen der Ladeeinrichtung und des Knickgelenks hervorgehoben werden. Sie bewirken verlängerte Schmierintervalle von 200 bzw. 500 Betriebsstunden, wodurch die Wartungszeiten beträchtlich reduziert werden.

Zur Serienausrüstung zählt ein in der geräumigen Fahrerkabine integrierter Überrollschutz.

Neben der „4-in-1-Vielzweckschaufel“ sind Spezialschaufeln von 1,0 – 1,6 m³ lieferbar.

Standardschaufel: 510 = 1,2 m³
515 = 1,4 m³
Einsatzgewicht: 510 = 6,7 t
515 = 7,95 t

Neue PAYloader mit hydrostatischem Antrieb aus deutscher Fertigung

Mit den neuen PAYloadern 502 (28 PS) und 503 (39 PS) bietet die INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY jetzt auch in den unteren Leistungsklassen zwei knickgelenkte Lader an, die sich besonders durch ihre vielseitigen Einsatzmöglichkeiten auszeichnen.

Das auf dem IH-Stand gezeigte Modell 503 mit 0,6 m³ Standard-

den jeweiligen Einsatzbelastungen anpaßt.
Schütthöhe 2,4 m
bei 40° Schüttwinkel
Hubkraft max. 3.400 kp
Reißkraft 3.200 kp
Nutzlast 1.200 kp
Betriebsgewicht 3.750 kg

Die neuen Payloader 502 und 503 haben geräumige Vollschutzkabinen m.integriertem Überrollbügel.



schaufel ist mit dem International Dieselmotor D 155 ausgestattet, der bei 2.200 U/min 39 PS (29 kW) leistet.

Der hydrostatische Antrieb mit nachgeschaltetem Untersetzungsgetriebe bietet eine stufenlose Regelung der Geschwindigkeit von 0 – max. 20 km/h, die sich automatisch

Für den vielseitigen Einsatz ist ein reichhaltiges Angebot an Sonderausrüstungen lieferbar:
Leichtgutschaufel
Mehrzweckschaufel
Schnellwechselsystem für Frontgeräte
Spezialschaufel für Betontransport
Staplereinrichtung, Kehrbesen
Vollhydraulischer Anbau-Heckbagger

Informationen



1/77

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY M.B.H. NEUSS AM RHEIN UND HEIDELBERG

Herausgegeben von der International Harvester Company mbH. Werbeabteilung · Verantwortlich: R. Kräwinkel · Redaktion: W. Kaienburg



In den letzten 25 Jahren hat sich das Bild auf unseren Äckern grundlegend geändert. Die für viele noch vertrauten Pferdegespanne bei der Feldbestellung gehören endgültig der Vergangen-

heit an. Inzwischen werden die 13,3 Mio. Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche in der Bundesrepublik von rund 1.425.000 leistungsstarken Ackerschleppern mit modernsten Geräten be-

wirtschaftet.

510 / 515 – Zwei PAYloader aus Heidelberg



Die bewährten PAYloader H-30B (67 PS) und H-50 B (87 PS), die über zehn Jahre im IH-Werk Heidelberg gefertigt wurden, sind jetzt durch die neuen, knickgelenkten Modelle 510 und 515 ersetzt worden, deren Serienproduktion nach der BAUMA aufgenommen wird.

▲ Neben einer erheblich gesteigerten Ladeleistung bieten diese neuen Modelle auch hinsichtlich der Fahrsicherheit und Wartung eine Vielzahl neuer konstruktiver Verbesserungen. Sie sind mit leistungsstärkeren Direkteinspritzer-Dieselmotoren aus deutscher IH-Produktion ausgestattet.

International Harvester weltweit erfolgreich.

Brooks McCormick, Präsident der International Harvester Company, Chicago, gab kürzlich bekannt, daß das Unternehmen 1976 weltweit einen Rekordumsatz von \$ 5,488 Milliarden erzielen konnte – eine Steigerung von 4,6 % gegenüber 1975 (\$ 5,246). Der Gewinn betrug \$ 174 Millionen (\$ 116).

„Damit wurde unsere Gewinnsituation in fünf aufeinanderfolgenden Jahren stetig verbessert“, stellte McCormick fest. „Die Nachfrage nach Landmaschinen, speziell in den USA, aber auch die verbesserte Gewinnsituation bei Lastwagen, haben wesentlich zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen. Wir sind besonders froh über die Umsatzrendite von 3,2 % gegenüber 2,2 % im letzten Jahr. Unsere verbesserte Finanzlage sollte es uns ermöglichen, unseren Investitionsplan 1976 in Höhe von 200 Millionen Dollar ohne zusätzliche langfristige Kapitalaufnahmen zu verwirklichen.“

Die weltweite Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen war ausgezeichnet“, fuhr McCormick fort, „mit einem Umsatz von \$ 2,262 Milliarden gegenüber \$ 2,106 Milliarden im Vorjahr. Neben anderen positiven Faktoren wirkten sich erhöhte Kapazitäten in größeren Marktanteilen aus. Die Dürre in Teilen Europas, Australiens und Amerikas wirkte sich zwar in den betreffenden Gebieten aus, doch konnte der Absatz an Endabnehmer bei Landmaschinen in den USA um ca. 20 % gesteigert werden, wobei sich ein absoluter Umsatzrekord im vierten Quartal sehr vorteilhaft auf das Gesamtergebnis auswirkte.“

Wir erwarten für 1977 eine große Nachfrage für Traktoren – aber auch für alle anderen Landmaschinen. Allerdings dürfte die Entwicklung nicht ganz so zügig sein wie in den letzten 4 Jahren“.

1976 brachte einen erheblichen Aufschwung bei Lastwagen, und zwar stieg der Umsatz von \$ 1,999 Milliarden im Jahre 1975 auf \$ 2,310 Milliarden 1976, womit man auch wieder in die Gewinnzone kam – im Gegensatz zum vergangenen Jahr, in dem man einen Verlust verzeichnete – hauptsächlich verursacht durch die Produktionseinstellungen bei leichten Lastkraftwagen.

„Im Markt für Schwerlastwagen haben wir unsere führende Position behaupten können“, stellte McCormick fest. „Auch unsere Position bei mittleren Lastwagen verbesserte sich“.

Die Lastwagen-Gruppe wurde reorganisiert, und mit einem Teil der Produktionsanlagen für leichte Lkw wurden Aggregate für andere Unternehmen gefertigt. Auch in Großbritannien, auf dem europäischen Kontinent und in Australien entwickelt sich das Lkw-Geschäft erfreulich. Eine weitere Aufwärtsentwicklung bei Lastwagen wird im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung erwartet.

Mit dem „Scout“, einem geländegängigen Vielzweck- und Sportfahrzeug, dürften sich wie 1976 auch 1977 Rekordverkäufe erzielen lassen.

Mit \$ 668 Millionen befriedigte das Geschäft mit Baumaschinen nicht voll. McCormick erwartet aber auch auf diesem Gebiet eine Aufwärtsentwicklung – allerdings erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1977.

Nach Jahren rapider Umsatzsteigerungen bei Gas-Turbinen verzeichnet man 1976 einen leichten Rückgang, und zwar auf \$ 247 Millionen (1975 = \$ 255 Millionen). McCormick stellte fest, daß dies auf geringere Investitionen der Öl- und Gasindustrie zurückzuführen sei. Trotzdem ist man optimistisch, da man auf diesem Sektor langfristig auch sehr gute Chancen für steigenden Bedarf bei Generatoren erwartet.

IH „Nr.1“ in der EG

Nach einer vorliegenden Statistik führt die IH erstmals im gesamten EG-Raum. Mit Marktanteilen von 21,1 % in Deutschland, 16,9 % in Frankreich, 14,3 % in Holland, 18,3 % in Großbritannien, 21,7 % in Dänemark und 12,1 % in Belgien, wurde dieser Spitzenplatz erzielt.

Neue Umsatzsteigerungen im Schlepperexport

Verkäufe nach Holland, Italien, Dänemark und Uganda übersteigen Vorjahreswerte

Für den gesamten Schlepperexportbereich war 1976 ein neues Rekordjahr. Größter Abnehmer waren wieder die Niederlande. In der weiteren Reihenfolge stehen Italien, Dänemark, Österreich, Schweden, Finnland und die Schweiz. Bei den Übersee-Ländern liegt Kanada unverändert

an erster Stelle. Hier folgen Südafrika, Venezuela, Australien und Uganda.

Insgesamt weist die Planung für das Jahr 1977 eine weitere Exportsteigerung in die meisten der jetzt auf 40 angestiegenen Abnehmerländer aus.

IH weiter Spitzenreiter

IH-Traktoren seit fünf Jahren auf Platz 1

Wie erwartet, weisen die kürzlich veröffentlichten Zahlen des Bundeskraftfahrzeugamtes in Flensburg bei den Schlepperzulassungen die Neusser Traktoren wieder auf Platz 1 aus. Damit führen wir bereits zum fünften Mal hintereinander mit Abstand bei den bundesweiten Schlepperzulassungen.

Nach IH mit insgesamt 13.642 zugelassenen Maschinen = 21,3 % folgen Deutz mit 12.141 = 18,9 %, Fendt mit 10.045 = 15,6 %, MF mit 6.138 = 9,6 %, John Deere mit 5.179 = 8,1 %.

Auf den weiteren Plätzen mit mehr als 1 % Marktanteil folgen M. Benz mit 2.990 = 4,7 %, Eicher mit 2.212 = 3,4 %, Ford mit 1.844 = 2,9 %, Renault mit 1.493 = 2,3 %, Fiat mit 1.345 = 2,1 %, Same mit 1.039 = 1,6 %, Zetor mit 828 = 1,3 %.

Auf Platz 13 folgt Fa. Schlüter mit 614 Traktoren = 1,0 %.

AUF DEM WEG NACH WIEN



Auf dem Weg zur Donaustadt Wien sind diese 60 und 70 PS IH Traktoren, die überwiegend mit neuen „Comfort 2000 Kabinen“ ausgestattet wurden. Insgesamt 50 dieser Schlepper traten jetzt, in einem zusammenhängenden Zug verladen, die Reise per Schiene in Richtung Süden an. Empfänger der zur Zeit modernsten Schlepper aus Neusser Fertigung ist die Fa. Warchalowski in Wien.

DAS PORTRAIT



Eberhard Freter

– Direktor der Materialwirtschaft –

Am Schalthebel der Schlepper- und Landmaschinenherstellung

Als Eberhard Freter vor nunmehr neun Jahren vom Landmaschinen-Verkaufsdirektor Inland zum Direktor Materialwirtschaft aufrückte, war eine Laufbahn eingeschlagen, in der er nun seit 1968 die Geschicke der IH-Materialwirtschaft lenkt. Und das ist nicht wenig. Denn jährlich werden für einige Hundert Millionen DM (1975 waren es 643 Mio. DM) an Material eingekauft. Das Inventurbudget beträgt 151 Mio. DM. Der Gesamtbestand unterstehen 248 Mitarbeiter direkt und 175 indirekt. Vom Zentral-Einkauf über die Ersatzteilversorgung und die Produktions-Bedarfs-Planung bis zur zentralen Auftragsabwicklung und der gesamten Inventurkontrolle reicht dieses für ein Unternehmen entscheidende Aufgabengebiet.

Von Jugend an hatte Eberhard Freter, der 1929 in Pommern geboren wurde und auf einem Gutshof aufwuchs, Kontakt zur Landwirtschaft. 1948 legte er die Landwirtschaftsprüfung ab. Anschließend setzte E. Freter seine weitere Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule in Wilhelmshaven fort, die er als „Staatlich geprüfter Landbautechniker“ 1951 abschloß.

Nun wandte er sich der Technik zu und arbeitete als Praktikant bei der Werkzeugmaschinenfabrik Heidenreich & Harbeck in Hamburg.

Nach seinem Examen an der Fachhochschule für Landmaschinenbau in Köln wurde E. Freter von der IH als Kundendienst-Ingenieur in der Filiale Neuss eingestellt. Diese Position hatte er in verschiedenen Bezirken bis 1963 inne. Nach einer zweijährigen Tätigkeit als Landmaschinen-Produkt-Spezialist in der Neusser Verwaltung avancierte E. Freter 1965 zum Verkaufsdirektor Inland für Landmaschinen und 1968 zum Direktor Materialwirtschaft und Mitglied der Geschäftsleitung.

Zentraleinkauf und Zentral-Ersatzteil-Versorgung

Die Materialwirtschaft ist ein recht umfangreiches Resort. Nicht nur der Zentraleinkauf von Investitionsgütern, sondern auch das einkaufende Rohmaterial und die von Fremdfirmen bezogenen Kaufteile und Geräte sowie die Energieversorgung gehören in diesen Unternehmensbereich. Außerdem müssen kurz- und mittelfristige Produktions- und Importaufträge für Maschinen und Motoren erstellt werden, wobei, und das ist für die Rentabilität der Fertigung sehr entscheidend, eine gleichmäßige Auslastung der Produktionskapazität zu berücksichtigen ist.

Ein weiterer Verantwortungsbereich für E. Freter ist die gesamte Ersatzteilversorgung. Hierzu gehört die Belieferung mit original IH-Ersatzteilen in insgesamt 87 Länder.

Ziel: Rascher Umschlag des Materials

Die Auftragsabwicklung wird zentral gesteuert. Nur so können die Montagepläne, die Baugruppenplanung und alle anderen Wünsche der in- und ausländischen Kunden an die Ausstattung der Schlepper und Landmaschinen koordiniert werden.

Ziel der Inventurkontrolle, die ebenfalls zur Materialwirtschaft gehört, ist es unter anderem, eine optimale Umschlagzahl für Material und Fertigprodukte zu gewährleisten. Dieser Wert betrug bei der IH Deutschland 5,86 gegenüber 3,37 als Durchschnitt aller anderen IH-Gesellschaften.

Es ist eigentlich nicht verwunderlich, daß Eberhard Freter angesichts dieser „Materialschlachten“ bei seinen Hobbies dazu neigt, naturverbundene Sportarten wie Schwimmen, Tennis und Golf zu betreiben und daß er auch dem beschaulichen Schachspiel zugetan ist, wenn die knappe Freizeit dazu ausreicht.

EN...NEUHEITEN...NEU

Rückfahrvorrichtung für Schlepper C-Familie

Speziell für den Einsatz des 2-reihigen Dreipunkt-Häckslers MH 160 steht jetzt eine Rückfahrvorrichtung für die Schlepper 946, 1046 und 1246 zur Verfügung. Selbstverständlich ist diese neue Vorrichtung so konzipiert, daß der Einbau auch bei Schleppern möglich ist, die mit der neuen Perfekt 2000 Kabine ausgestattet sind. Die neue Rückfahrvorrichtung wurde von der Fa. Zweegee u. Zoonen (PZ) in Geldrop/Holland entwickelt. Obwohl die Vorrichtung speziell für den zweireihigen Maishäcksler entwickelt wurde, ist selbstverständlich, daß auch andere Maschinen und Geräte angehängt werden können, die eine Rückfahrvorrichtung des Schleppers voraussetzen. ▼



Neue Gerätekombinationen GK 2500 und 3400

Nach Einführung des PZ-Kombi-Krümlers GK 3000 im letzten Jahr, wurden jetzt vom gleichen Hersteller der Fa. Zweegee u. Zoonen in Geldrop zwei neue Krümler vorgestellt. Die besondere Konzeption der GK-Krümler, die sich durch ihre hervorragende Arbeitsweise in der Bodenbearbeitung bewährt haben, werden jetzt durch zwei neue Ausführungen mit Arbeitsbreiten von 2,50 bzw. 3,40 m ergänzt. ▼



Neu im Verkaufsprogramm

sind die IH-Beregnungspumpen mit 100 und 150 m³ Stundenleistung. Die in Zusammenarbeit mit der Fa. Bittner, Dannstadt, konstruierten Aggregate wurden bereits mehrere Jahre erprobt, bevor sie – mit original IH-Teilen ausgestattet – jetzt in Serie gehen. Gerade in der Trockenperiode des letzten Jahres hat es sich deutlich gezeigt, daß im Bereich von Beregnungsanlagen noch große Marktlücken bestehen.

Angetrieben wird das 100 m³ Aggregat, das mit 7 bar (atü) Druck arbeitet, vom bewährten 35 PS IH D 155, der auch im 433 eingebaut ist. Das 150 m³ Aggregat, welches ebenfalls mit 7 bar arbeitet, wird vom 52 PS IH-D 179 angetrieben. Bei diesem Motor handelt es sich um die gleiche Serie, die im 633 eingebaut wird. Die Anlagen sind sofort lieferbar. Der Versand erfolgt vom Werk Heidelberg aus. ▼





Bernd Wolfgang Walden übernimmt bundesweite Verkäuferschulung für Mährescher und Landmaschinen

Seit einigen Wochen ist Bernd Wolfgang Walden von Bad Wörrishofen bis Rendsburg unterwegs, um als Verkaufsingenieur in Schulungen das Programm der IH-Mährescher '1, 431 und 531 zu erläutern.

Bei diesen jeweils eintägigen Schulungskursen werden auch der neue IH-Großmährescher 953 und die Großballenpresse (Big Rollbaler) vorgestellt. Auf dieser „Antrittsreise“ wird B.W. Walden, der im Februar 1977 die neue Aufgabe eines Verkaufsingenieurs übernommen hat, sein Debut als verantwortlicher Verkaufsförderer für den Bereich Landmaschinen geben.

Über diese gezielten Kurzschulungen soll die schlagkräftige IH-Vertriebsorganisation noch besser und schneller mit aktuellen Informationen über das Mährescher-

und Landmaschinen-Programm versorgt werden.

Zum Aufgabenbereich von B.W. Walden gehört ebenfalls seit Beginn des neuen Jahres die gesamte Absatzförderung für Mährescher, Ballenpressen und die übrigen Landmaschinen des IH-Verkaufsprogrammes. Seine Erfahrungen für dieses neue Aufgabengebiet hat B.W. Walden, der an der Fachhochschule für Landmaschinenbau in Köln seinen Ing. grad. absolvierte, in unserer Kundendienstschule in Heidelberg gesammelt. Nach einer zweijährigen Lehrtätigkeit von 1972 bis 1974 an dieser Kundendienstschule war er dann als Bezirksleiter im Filialbereich Neuss tätig. Seit dem 1. Januar 1977 wurde Bernd Wolfgang Walden die Verantwortung für den Bereich Verkaufsförderung Landmaschinen übertragen.



Bei der offiziellen Lossprechungsfeier im IH-Werk waren mit dabei: (v.l. n.r. 2.) Ausbilder H. Amman, Ausbildungsleiter W. Kisters, Abteilungsleiter H. Hoppe, Ausbilder H. Abura, Abteilungsleiter H. Engel, Abteilungsleiter F. Möller, Werksdirektor W. Klein und stellvertretender kaufmännischer Direktor K.H. Schildberg.

Von 115 Auszubildenden im Neusser IH-Werk haben jetzt wieder 18 Jungen und 1 Mädchen die Facharbeiterprüfung mit überdurchschnittlichen Ergebnissen bestanden. Von den 19 frischgebackenen Facharbeitern hatten sich 14 für eine Ausbildung im gewerblichen und 5 für den kaufmännisch-technischen Bereich entschieden.

In der IH-Lehrwerkstatt, die unter Leitung von W. Kisters im Kammerbereich einen guten Ruf

genießt, werden Jungen und Mädchen in 15 verschiedenen Berufen ausgebildet. Erfreulich ist, daß alle 19 ins Angestellten- bzw. Arbeitsverhältnis übernommen wurden. Der Sprecher der Gruppe bedankte sich für die gute Ausbildung und teilte mit, daß alle 19 ihre Arbeitskraft dem Neusser Unternehmen auch weiterhin zur Verfügung stellen werden.

Wir wünschen den absolventen hierfür viel Erfolg.



18 salon international de la machine agricole, PARIS

Vom 6. bis 13. März 1977 wird die SIMA wieder der Treffpunkt aller derer sein, die auf Weltebene mit der Landwirtschaft und ihrer technischen Entwicklung zu tun haben: Landwirte, Agronomen, Forscher, Vertriebsfachleute und Industrielle. Auf der „SIMA 1977“ werden voraussichtlich 12.000 Maschinen – davon 700 Neuheiten – von 1.500 Ausstellern aus dreißig Ländern ausgestellt.

Die „SIMA 1977“ wird nicht nur das Schaufenster der technischen Entwicklung sein, sondern auch ein Forum, wo neue Ideen und Techniken ausgestellt und diskutiert werden. In Verbindung mit der großen Messe finden zugleich wieder mehrere internationale Studententage statt. Hauptthemen in diesem Jahr sind u.a. das Einholen der Ernte sowie die Behandlung der Ernte-Rückstände und der Landwirtschaftsmaschinen in den Tropen.

IH und der Rheinische Karneval

Eine alte Tradition verbindet das Neusser Unternehmen und den Karneval in Düsseldorf, Neuss und Mönchengladbach.

Bereits vor 20 Jahren wurden erstmals die Zugmaschinen für den Düsseldorf Zug von unserem Unternehmen gestellt. Seitdem bewegen die „roten Pferde“ aus Neuss in jährlichem Abstand die 60 bis 70 Prunkwagen der Düsseldorf Karnevalsvereine durch die Landeshauptstadt. Alleine in diesem Jahr waren wieder 5.350 PS vom Neusser Werk für den Rheinischen Karneval im Einsatz.

Insgesamt 35 Traktoren wurden beim Neusser „Kappes-Sonntagszug“ eingesetzt – am „Rosenmon-

tag“ waren dann 70 Traktoren im Düsseldorf Zug aktiv. Den Abschluß des Rheinischen Karnevals bildete dann wieder der „Veilchenstagszug“ in Mönchengladbach, wo insgesamt 50 IH-Traktoren vor den Festwagen zu sehen waren.

Aber nicht nur die Traktoren werden bei den Karnevalszügen aktiv. Eine ebenfalls seit Jahrzehnten bestehende enge Verbindung zum Rheinischen Karneval hat es mit sich gebracht, daß die Bindungen des IH-Managements zu den Karnevalsvereinen der Städte Düsseldorf, Mönchengladbach und Neuss immer enger geworden sind. Eine Tradition, die auch wohl in Zukunft gepflegt werden wird.



HÄNDLER-VERANSTALTUNGEN

3.500 Besucher bei Tröster, Butzbach

Erstmals seit Jahren veranstaltete die Fa. Tröster KG, Butzbach, am 5. und 6. 3. 77 wieder eine große Frühjahrs-Ausstellung anläßlich des Butzbacher „Faschmarktes“. Auf einer Ausstellungsfläche von 10.000 qm wurden in einer eindrucksvollen Palette Schlepper, Mährescher, Kipper, Pflüge, Landmaschinen und Geräte aller Art gezeigt.

Große Beachtung fand auch eine spezielle Ausstellung von modernen Maschinen und Geräten, die für die Hofwirtschaft benötigt werden.

Eine Schwerpunktinformation der Pflanzenschutztechnik, die heute in der Landwirtschaft eine besondere Stellung einnimmt, stand im Vordergrund der Ausstellung. Ein umfangreicher Gebrauchsmaschinenmarkt mit nahezu 30 Gebraucht-schleppern und 80 anderen Maschinen und Geräten standen den Interessenten offen.

Praktische Vorführungen, interessante Filme und eine Tombola mit wertvollen Preisen, rundeten die vielbesuchte Ausstellung der Firma Tröster, Butzbach, ab.



1927 - 1977

Firmenjubiläum bei Gebr. Wiegand - Korbach

Bei dem heutigen Stand der Mechanisierung in der Landwirtschaft fällt es schwer, sich an die Zeiten von 1927 und die damals verwendeten Landmaschinen zu erinnern, die vor 50 Jahren willkommenen Helfer der Landwirtschaft waren. In den heute noch vorhandenen ersten Aufzeichnungen der damals neu gegründeten Firma Gebr. Wiegand ist hauptsächlich von Gespannpflügen, Sämaschinen und Eggen sowie Milchzentrifugen und Häckselmaschinen die Rede.

Lang ist es her...

Die fortschreitende Mechanisierung hat im Laufe der Zeit eine ständige Anpassung und Spezialisierung erforderlich gemacht. Die über 25 Jahre geführte NSU-Vertretung mußte dem immer vielseitiger werdenden Landmaschinengeschäft weichen. Innerhalb weniger Jahrzehnte wurden die „lebenden PS“ durch Diesel-Schlepper ersetzt. An dieser Umstellung hat die Firma Gebr. Wiegand im Raum Korbach großen Anteil gehabt. Heute hat sich das Unternehmen im Schlepperbereich ganz auf den Partner eingestellt, der bereits seit 1927 mit McCormick und Deering-Grasmähern zum Kreis der Lieferanten zählte. Der überreichte „Sokkel“ für 172 verkaufte IH-Ackerschlepper im Kalenderjahr 1975 ist stolzer Zeuge für die erfolgreiche Geschäftsentwicklung.



Als guter Partner der Landwirtschaft genießt der Service von Fa. Otto Lucht einen guten Ruf. Mit modernen Meß- und Prüfgeräten ausgestattet ist „zuverlässiger Kundendienst“ in diesem Unternehmen mehr als ein Schlagwort.

Firmenjubiläum bei Mager & Wedemeyer, Bremen

Seit 75 Jahren zuverlässiger Partner der Landwirtschaft

Am 22. 3. 1899 wurde in Bremen das Spezialgeschäft in Bedarfsartikeln für Fabriken, Schlosserei und Schmieden gegründet. Heute zählt das Unternehmen Mager + Wedemeyer in der Bundesrepublik zu den führenden Großhandelsunternehmen für Ackerschlepper und Landmaschinen. Der Vertretungsbereich erstreckt sich von der Landesgrenze Nordrhein-Westfalens bis zur Nordsee sowie von der Elbe bis zur Ems. In diesem Gebiet werden insgesamt 20 Landkreise von der Fa. Mager + Wedemeyer im Verkauf und Kundendienst betreut.

Und so entwickelte sich der Verkauf der IH-Traktoren: 1953 Auslieferung der ersten 500 Schlepper, bis 1965 insgesamt 8.000, bis 1968 10.000 Schlepper:

1974 Auslieferung des 15.000sten und im März 1976 Übergabe des 17.000sten IH-Schleppers.

Für die Betreuung der Händler und Werkstätten steht ein Stamm ausgebildeter Fachkräfte von 85 Mitarbeitern zur Verfügung. Der „Norddeutsche Gebrauchsmaschinenmarkt“, eine Einrichtung von M + W, hat auch 1976 großes Interesse in der Landwirtschaft gefunden und unsere Absatzwartungen von gebrauchten Schleppern, Landmaschinen und Geräten erfüllt.

M + W unterhält in Bremen eine eigene Kundendienstschule, in der die Mitarbeiter ständig geschult und mit den Neuentwicklungen des umfangreichen Verkaufsprogrammes vertraut gemacht werden. Als vorbildlich gilt auch das große Ersatzteillager des Unternehmens. Auf einer Fläche von ca. 50.000 qm stehen Ersatzteile im Wert von rund 6 Mio DM zur Verfügung.

17.000 Schlepper an Fa. Mager und Wedemeyer ausgeliefert



Zur Übernahme des 17.000sten IH-Schleppers war der Geschäftsführer der Mager u. Wedemeyer Landmaschinenvertrieb GmbH, G. Beinholt, nach Neuss angereist. H. Bruns, Direktor des Verkaufs, übergibt hier zusammen mit Werksdirektor W. Klein und dem Filial-Direktor H. Ranck den Jubiläumsschlepper am Endprüfstand der Fertigungsstraße.

75 Jahre Otto Lucht KG im Dienste der Landwirtschaft

Bereits 1902 eröffnete der Gründer des Unternehmens, Otto Lucht, ein Maschinengeschäft in Heide/Holstein.

Im Jahre 1905 wird der Betrieb nach Erstellung von modernen Hallen mit einer geräumigen Werkstatt sowie einem großzügigen Ersatzteillager und neuen Verkaufsräumen weiter ausgebaut.

1931 werden in der Nähe des Güterbahnhofes neue Lagerhallen mit Gleisanschluß dazugeworben. In der Folgezeit wird der Um-

satz von Landmaschinen ständig weiter gesteigert und Verkauf und Kundendienst auf ganz Dithmarschen und Eiderstedt ausgebaut.

1954 übernimmt Otto Lucht jr. nach dem Tode des Gründers und Seniorchefs Otto Lucht die Firmenleitung.

Bereits 4 Jahre später kann die Filiale in Neufeld/Marne eröffnet werden.

1961 wird dann die zweite Filiale in Schleswig eröffnet.

Nach 75 Jahren Dienst an der Landwirtschaft sind heute 62 Mitarbeiter bei der Fa. Otto Lucht KG beschäftigt.

Frühjahrsbestellung '77-gut überlegt

Dr. Uwe Bilstein —
Gut Giesenhausen

Die Frühjahrsbestellung verlangt vom Landwirt ein Höchstmaß an Umsicht und Organisationstalent, weil sie in aller Regel bei unsicheren Witterungsbedingungen in einer kurzen Zeit erledigt sein muß. Ohne gute Vorbereitung unterliegt man dem Zwang zur Eile, und dieser Zwang ist meistens ein schlechter Ratgeber.

Der Termindruck entsteht nicht selten deswegen, weil zum Zeitpunkt der Frühjahrsbestellung auch sehr viele Arbeiten bei der Winterung anfallen, wie Düngung, Pflege und Pflanzenschutz. Bereitet man alles nach dem Motto vor: „Nicht nur Kosten, sondern auch das Können bestimmen den Ertrag“, dann stehen betriebswirtschaftliche Überlegungen und Fähigkeiten des Betriebsleiters im richtigen Verhältnis.

Hackfrüchte und Getreide

Der Fruchtfolgeplan steht meistens schon im voraus fest. Anpassungsfähigkeit an den Markt und die Witterung sind aber auch hier das Gebot der Stunde. Der Kartoffelmarkt kann ein Beispiel für diese Überlegungen sein. Die außerordentlich hohen Speisekartoffelpreise werfen die Frage nach einer Anbauausdehnung auf. Der Pflanzgutpreis einerseits sowie die Pflanzgutmenge andererseits können die Anbaufläche in Grenzen halten. Entscheidend ist jedoch die Erwartung über die Preise im kommenden Herbst. Wenn nicht alles täuscht, so ist kaum damit zu rechnen, daß dann „Minipreise“ von 3,— bis 5,— DM je Zentner drohen. Das Preisniveau hat sich trotz aller inzwischen eingetretenen Rückschläge auf einer solchen Höhe stabilisiert, daß eine

Senkung um 50 % auf der Verbrauchseite als Wunder angesehen würde. Fehler des vergangenen Herbstes sollten jedoch vermieden werden. Der Verbraucher wird sich nicht nochmals mit gelblich-schleimigen Futterkartoffeln in Speisekartoffelferkung „abspeisen“ lassen.

Der Mangel an Hafersaatgut wird es in vielen Fällen notwendig machen, Hafer-Sommergerstengemenge auszufrachten, speziell für den Veredlungsbetrieb eine sinnvolle Maßnahme. Muß Getreide verkauft werden, so sind die Überlegungen auf den Sommerweizen zu richten. Die zukünftige Marktordnung mit der Einführung des Referenzpreises wird mit sehr großer Wahrscheinlichkeit den Qualitätssommerweizen im Preis begünstigen.

Die Entscheidungen über den Anteil an Zuckerrüben in der Fruchtfolge sind derart vom Kontingent abhängig, daß übrige Überlegungen kaum eine Rolle spielen.

Bleibt noch der Mais, der sich einer immer größer werdenden Beliebtheit erfreut. Als echter Hackfruchtersatz lockert er die Fruchtfolge sehr auf. Im Preis wird der Körnermais wahrscheinlich relativ zum Futtergetreide von der neuen Marktordnung profitieren.

Wie die Saat — so die Ernte

Die Bodenvorbereitung muß sich an dem Anspruch orientieren: „Wie die Saat — so die Ernte“. Eine zu frühe Maisaussaat bringt nur selten annehmbaren Feldaufgang, weil der Mais über einen längeren Zeitraum eine Mindesttemperatur von ca. 9° Celsius zum Keimen benötigt.

Alle Getreidearten danken eine frühe Saat, sind jedoch mit Ausnahme des Hafers auch spätsaatverträglich. Nicht das Kalenderdatum, sondern der Bodenzustand gibt den Ausschlag für den Zeitpunkt der Be-

stellung. Ideal wäre ein einziger Arbeitsgang. Auf diese Weise könnten die ertragsschädigenden Spuren vermieden werden. Übrigens gibt es auch dann noch Spuren, wenn man sie oberflächlich mit der Rüttellegge oder ähnlichen Geräten zugekehrt hat und somit auf den ersten Blick „unsichtbar“ macht. Am teuersten ist eine Bodenvorbereitung „mit Gewalt“, weil so die meisten Maschinenkosten entstehen und gleichzeitig ein schlechter Ertrag vorbereitet wird.

Düngung und Saatgut

Sehr häufig erweist es sich als sinnvoll, den gesamten Grunddüngung und etwa die Hälfte des Stickstoffdüngers vor der Saat einzuarbeiten oder auch einzupflügen.

Die überwiegend üppigen Wintergetreidebestände verlangen ein besonderes Augenmerk für die Frühjahrs-gabe mit Stickstoff, deren Teilung zu empfehlen ist. So wird mit der ersten Gabe „angedüngt“ und je nach dem Stand der Saaten erfolgt die „Aufdüngung“ Ende März bis Mitte April. Beim Roggen ist zu beachten, daß die Andüngung sehr zeitig erfolgen muß. Es ist durchaus möglich, daß besonders auf den besseren Böden in diesem Jahr die Aufdüngung unterbleiben kann. Das Auge des Praktikers muß hier die Antwort finden.

Ohne Zweifel ist es betriebswirtschaftlich richtig, nur anerkanntes Saatgut zu verwenden, da hier die Erträge bei der Sommerung um mindestens 3 dz/ha höher liegen. Da das Saatgut in den meisten Fällen in diesem Jahr etwas kleinkörniger ist, sollte die Aussaatmenge um etwa 10 v.H. gesenkt werden. Eine noch niedrigere Saatmenge ist problematisch, denn nicht die Keimfähigkeit, sondern die Triebkraft bestimmt den Feldaufgang.

VDL Nachrichten

Weniger Bauern gaben auf

Bonn — Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Bundesrepublik ist im vergangenen Jahr um 1,7 % auf 889.000 zurückgegangen. Wie das Bundeslandwirtschaftsministerium mitteilte, war die Abnahme wesentlich geringer als in den Vorjahren. 1975 hatten 2,5 % der Betriebe aufgegeben, im Jahr zuvor waren es 4,2 %.

Das Ministerium führt die deutlich verlangsamte Abnahme zum einen auf die verbesserte Ertragslage in der Landwirtschaft und zum anderen darauf zurück, daß die schwächere gesamtwirtschaftliche Entwicklung einen Arbeitsplatzwechsel erschwerte.

An Vorschriften kein Mangel

Die deutsche Agrarwirtschaft muß mit mehr als 600 umweltbezogenen Vorschriften der Europäischen Gemeinschaft und des Bundes leben. Das ist ein Zeichen für die vielschichtigen Probleme, die direkt für die Landwirtschaft von Bedeutung sind.

Sechs Jahre Zuschüsse

Landwirtschaftliche Betriebe, die freiwillig zur Buchführung übergehen, werden von 1977 an für die Dauer von sechs Jahren einen Zuschuß von jährlich DM 350,— zu den Kosten dieser Buchführung erhalten. Auf diese neuen Sätze haben sich Bund und Länder verständigt, nachdem der EG-Ministerrat im Rahmen der gemeinsamen Strukturrichtlinien eine Erhöhung der Zuschüsse zur Förderung der Einführung der freiwilligen Buchführung beschlossen hatte. Bisher wurde in den ersten fünf Jahren der freiwilligen Buchführung ein Zuschuß von jährlich DM 300,— und im sechsten Jahr der Buchführung noch ein Zuschuß von DM 200,— gewährt, so daß der Förderungsbetrag in diesen sechs Jahren insgesamt DM 1.700,— beträgt. Nach der Neuordnung erhöht sich dieser Betrag auf DM 2.100,—.

Dr. W. Schiffer:

Mit großer Schlagkraft in die Frühjahrsbestellung

Für die Frühjahrsbestellung heißt die Parole: Mit maschineller Schlagkraft die witterungsgünstigen Tage und Stunden ausnützen, um das Saatgut zeitgerecht ins Saatbett zu bringen — und das bei steigender Flächenleistung.

Die erforderliche Schlagkraft in der Frühjahrsbestellung kann über PS — starke Schlepper, durch Geräte-Kombinationen oder durch Breiterwerden der Geräte erreicht werden. Welcher Weg am rationellsten ist, das muß der Landwirt jeweils entscheiden.

Geräte gezielt einsetzen

Neben dem Grubber in seinen unterschiedlichen Ausführungen haben sich die Eggen, Krümmler und Walzegen zur Herrichtung des Saatbettes, das flach gelockert und feinkrümelig sein soll, bewährt. Bei der Flachs- und Rübenbestellung haben sich die engerzinkigen Feingrubber und Löffleggen — gegenüber den herkömmlichen Grubbern — durchgesetzt. Diese Geräte lassen sich über einen Geräteraahmen koppeln und in der Tiefeneinstellung exakt regulieren. Den Feingrubbern wird wohl in den meisten Fällen eine Egge oder ein Krümmler folgen, um dem Saatgut ein feinkrümeliges und abgesetztes Saatbett anbieten zu können. Eine zunehmende Bedeutung gewinnen die Minimal-Bestell-Kombinationen, die den gepflügten Acker in einem Arbeitsgang saattfertig hinterlassen.

Bei den Krümmlern haben sich die Dahtwalzegen in erster Linie für leichtere und mittlere Böden als geeignet erwiesen, während die Schrägwalzegen mehr für schwere Böden zu empfehlen sind.

Leichte und schwere Böden unterschiedlich behandeln

Da die Pflanzen auf leichteren Böden, vor allem bei zu lockerem Saatbett, rasch unter Trockenheit leiden, ist hier ein guter Bodenschluß notwendig. Hierzu kann eine Herbst- oder Winterfurche beitragen. Eine Frühjahrsfurche muß durch Krümpacker oder nachlaufende Krümmler verfestigt werden. Auch für Drillmaschinen gibt es solche verfestigende Nachläufer.

Auf den schweren Böden können auch zapfwellenangetriebene Geräte eine saattbetgerechte Bodenbearbeitung schaffen. Diese modernen Geräte besitzen oftmals ein Untersetzungsgetriebe, das den Bearbeitungseffekt über die Schleppervorfahrt und die Geschwindigkeit der Werkzeuge ermöglicht.

Ziel: Weniger Schlepperspuren

Die durch große Arbeitsbreiten oder geschickte Gerätekombinationen erzielte hohe Leistung hat noch einen weiteren Vorteil: sie hinterläßt weniger Schlepperspuren. Das schont die Bodenstruktur und Gare! Denn Schlepperspuren können eine gleichmäßige tiefe Ablage der Saat verhindern und zu gestörtem Keimen oder Auflaufen des Samens führen. Deshalb sollten nach wie vor Doppelreifen oder Gitterräder verwendet werden, wo dies notwendig erscheint. Vor allem bei der Aussaat von Monogermersaatgut für den vereinzeltlosen Zuckerrübenbau ist dies eine wichtige Voraussetzung, um einen hohen Feldaufgang und damit einen optimalen Pflanzenbestand zu erzielen. Auch die Kartoffeln wollen ein feinkrümeliges und lockeres Saatbett.

Bei der Getreidesaat hat sich das Anlegen von „Fahrgassen“ für alle nachfolgenden Pflegearbeiten und für das Ausbringen von Dünger gut bewährt. Beim Getreide geht der Trend dahin, den Pflanzen einen verbesserten Standraum über engere Drillreihen und mehr Platz in der Reihe anzubieten. Deshalb werden moderne Drillmaschinen bereits mit Reihenabständen von 11–12 cm angeboten. Auch über die Bandsaat (das Saatgetreide fällt aus den Spezial-Särohren in einem etwa 7 cm breiten Band ab) können ein besserer Getreidestandraum und damit bis zu 4 % Mehrertrag angestrebt werden.

Auf dem Acker hat sich auch durch den gezielten Einsatz der Technik eine stille Revolution vollzogen, die mitgewirkt hat, den Ertrag, die Qualität und letztlich die Umsätze je Hektar stark anzuheben zu lassen.



Traktoren mit 100 und 120 PS vor schweren Gerätekombinationen oder mit angehängten vier- und mehrschichtigen Pflügen gehören schon lange zu einem gewohnten Bild bei der Frühjahrsbestellung.



Sobald der Boden ausreichend abgetrocknet ist, sollte man die erste Stickstoffgabe vor der Bestellung von Rüben, Kartoffeln, Mais oder Sommergetreide streuen, damit dieser Wachstumsmotor den jungen Pflanzen auch rechtzeitig zur Verfügung steht. Um den Bodendruck und seine schädliche Auswirkung auf die Bodenstruktur zu verhindern, ist es ratsam, die Schlepper mit Doppelreifen (siehe Foto) oder Gitterrädern auszurüsten.

Wieder interessante Auslandsreisen

Für die im Februar 1977 beginnenden Berufswettkämpfe der Deutschen Landjugend, die unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten stehen, hat die Internationale Harvester in Neuss wieder interessante Auslandsreisen in Aussicht gestellt.

Auch wenn nicht alle Teilnehmer die Qualifikation vom Kreiseitscheid zu den Landes- bzw. Bundesentscheiden erreichen, gilt wohl nach wie vor, daß alleine die Teilnahme für jeden eine neue Selbstbestätigung und neue Erfahrungen bringen.

Für die Teilnehmer am Bundesentscheid, der vom 1. bis 4. 6. 1977 in Celle durchgeführt wird, wird es dann spannend! Neben den Einladungen zur „Grünen Woche“ nach Berlin sowie zum Deutschen Bauern- und Landjugendtag mit Ehrungen durch Landwirtschaftsminister Ertl und Präsident Heereman, sind 14tägige Auslandsreisen zu gewinnen. Als Reiseziele sind Skandinavien oder England-Irland im Gespräch. Damit setzt die Internationale Harvester eine Tradition fort, die als „Förderer der Landjugend“ seit Jahren ein positives Echo gefunden hat.

Von 1972 an hatte die IH Sieger aus Landjugendwettkämpfen zu kostenlosen Auslandsreisen eingeladen. Reiseziele der zurückliegenden Jahre waren zweimal die USA, je einmal Südafrika, Frankreich und Italien. Die Schwerpunkte bei allen bisher von der IH durchgeführten Studienreisen waren: Besichtigungen von interessanten Farmen und Industriebetrieben, Begegnungen mit Vertretern der Landjugend-Organisationen sowie Gespräche mit führenden Vertretern aus den Landwirtschafts-Ministerien und Bauernverbänden.

Die jetzt in Vorbereitung stehende Reise soll wieder die Verständigung zwischen jungen Menschen fördern und mit dazu beitragen, die landwirtschaftlichen Probleme der europäischen Nachbarn besser kennenzulernen.

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Freiherr v. Heereman, hat wieder die Schirmherrschaft der IH-Aktion „Förderer der Landjugend“ übernommen.



Noch vor dem Schossen des Getreides sollten die Unkräuter mit Wachstumsstoffen bekämpft werden, um so den Getreidepflanzen diese lästigen Nährstoff- und Wasserräuber vom Leibe zu halten. Viele Landwirte legen bereits bei der Getreidesaat Fahrgassen an, was verhindert das Herunterdrücken der Getreidepflanzen durch die Schlepperräder und ermöglicht zudem ein sehr genaues Spurfahren für Düngertreuer und Unkrautspritze.

Beispiele aus der modernen Landwirtschaft

Werner Weiers aus Meerbusch-Büderich bei Krefeld macht mit seinem biologisch-organischen landwirtschaftlichen Betrieb Schlagzeilen.

Ein Landwirt mit so viel Publicity wie Agraringenieur WW (42) in Meerbusch-Büderich bei Krefeld bleibt wohl bundesweit eine Ausnahme. Über seinen Betrieb, den „Kreutzer Hof“, haben neben namhaften landwirtschaftlichen Fachzeitschriften, Tageszeitungen, überregionalen Zeitungen und Magazinen auch verschiedene Rundfunksender und das deutsche Fernsehen berichtet. Das Besondere an der Betriebsführung von WW ist zum einen die biologisch-organische Düngung und zum anderen das Selbstvermarkten der eigenen Erzeugnisse. Fragt man den recht selbstsicheren und routinierten Landwirt, wie er hierzu gekommen ist, so erwähnt er folgende Gründe:

„Ich bin der Meinung, daß in bezug auf die Düngung der Bogen oftmals überspannt worden ist. Das gleiche gilt auch für den Einsatz von chemischen Spritzmitteln.“

Gerade hier, im Industrie- und Ballungsgebiet von Krefeld, Duisburg und Düsseldorf, gab es immer stärker werdende Nachfrage nach „gesunden Nahrungsmitteln“, die, wenn überhaupt, nur in Reformhäusern erhältlich waren.

Dazu kam, daß ich mit den Reinerlösen unseres intensiv geführten Betriebes mit hohem Gemüsebauanteil nicht zufrieden war. Mit Erkennen dieser unbefriedigenden Situation für meinen eigenen Betrieb, wie für viele Bereiche der Landwirtschaft schlechthin, daß die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen in vielen Bereichen nicht berechtigt war, war es mein Ziel, unsere Erzeugnisse so weit wie möglich selber zu vermarkten.

Um eine ausreichende Mineralstoff- sowie eine gute Humusversorgung zu erhalten, haben wir anstelle von Mineraldüngern auf verstärkte Stallmist- bzw. Schafmist-

gaben umgestellt. Da das nicht ausreicht, haben wir zusätzlich Kompostdünger, bestehend aus Abfällen, Torf, Sägemehl, Lagerabfällen und Kalk, ausgebracht. Zur ausreichenden Versorgung mit Stickstoff wird seitdem die gemahlene Rizinuswurzel ausgetreut.“

Es ist verständlich, daß es von Anfang an Kritiker aus den eigenen Reihen aber auch kritische Stimmen der Presse gegeben hat, die WW's „Masche“ nicht ganz ernst genommen haben. Tatsache aber ist, daß der Kundenkreis ständig angewachsen ist. Kunden, die aus Sorge um eine gesunde Ernährung und Angst vor Nebenwirkungen von chemischen Mitteln sowie von Düngergaben von der Qualität der Erzeugnisse des „Kreutzer Hofes“ überzeugt waren. W. Weiers:

„Meine Kunden sind Normalverbraucher wie Sie und ich und kommen aus allen Schichten der Bevölkerung. Kunden, die ganz kalkulieren und immer wieder feststellen, daß sie bei fast allen Produkten gleiche Endpreise zahlen, wie sie im Handel üblich sind.“

Ursprünglich bewirtschaftete WW nur den Kreutzer Hof in Meerbusch mit 25 ha, wo ca. 80 % Hackfrucht, d.h. Gemüse und Kartoffeln, angebaut werden. Die restlichen 20 % sind Roggen, der zur Gesundung des Bodens beiträgt soll.

Seit 1973 bewirtschaftet WW in Uedem am Niederrhein einen zweiten ca. 30 ha großen Betrieb, dazu mit besten Bodenwerten. In diesem Betrieb, der unter der selbständigen Leitung eines Verwalters und einer weiteren Arbeitskraft bzw. eines Praktikanten geführt wird, werden ca. 500 Schweine, 80 – 120 Jungbullen sowie 20 – 30 Schafe gemästet, wobei die Schafe mehr als „Rasenmäher“ für die Baumgärten und Grasflächen rund um den Hof



Werner Weiers hier im Gespräch mit einem Landwirtschaftsmeister aus der Nachbarschaft auf dem Horkshof in Uedem. In diesem Zweitbetrieb werden die Schweine, Bullen und Schafe gemästet, die auch größtenteils auf dem „Kreutzer Hof“ über die Fläche bzw. als Eigenschwein zum Verkauf kommen.

eingeplant sind.

„Spritzmittel bedenklicher Art zur Bekämpfung von Schädlingen werden bei mir nach wie vor nicht eingesetzt. Unsere Kunden nehmen beispielsweise lieber Schädlinge im Salatkopf in Kauf (der sich schnell waschen läßt), wenn sie sicher sind, daß unsere Gemüse nicht mit chemischen Mitteln behandelt worden sind.“ Auch bei der Mast verweist WW auf die gesunde Fütterung der Mastbullen und Mastschweine hin. Soweit das eigene Getreide nicht ausreicht, wird Futtergetreide zugekauft und in einer Mischanlage je nach Altersgruppe der Tiere zusammengesetzt.

Geruchsfreie Gülle!

Natürlich machen Weiers Schweine auch Mist... Damit die Gülle aber bei der Ausbringung keine Geruchsbelastung bringt, hat „Umweltfan“ WW den Bau einer Gülle-Umwälzanlage geplant. Obwohl die Mehrkosten je Schwein bei ca. DM 30,- liegen, will er auch hier zeigen, daß die Landwirtschaft umweltfreundlich sein kann. Das Neutralisieren des Güllegeruches erfolgt durch ständige Bewegung und Anreichern mit Sauerstoff, ohne daß hierbei Nährstoffe verlorengehen sollen. Ein System, das sich in anderen Betrieben bereits gut bewährt haben soll.

Um den Direktverkauf des Schweinefleisches auch nach Aufstockung der Schweinemast zu sichern, kam der findige Betriebsleiter auf eine Idee. Während der zurückliegenden Jahre wurden an jedem Dienstag und Freitag im nobel umgebauten Kuhstall die verschiedenen Erzeugnisse des Hauses direkt an den Kunden verkauft und in der eigenen Fleischabteilung alle Fleisch- und Wurstwaren angeboten. Nachdem es sich zeigte, daß über diese Theke alleine die MENGEN von selbsterzeugtem Schweinefleisch nicht abgesetzt werden konnten, propagierte WW das „Eigenschwein durch Anteilschein“.

Davon ausgehend, daß es den meisten Normalverbrauchern

schwerfällt, ein fertigverarbeitetes Schwein auf einmal zu bezahlen, verkaufte WW an seine Kunden Anteilscheine in Höhe von DM 125,-. Für Arbeit, tierärztliche Überwachung, Versicherung, aber vor allem für „kerniges Futter“, sind in Abständen von 6 Wochen noch 3 x DM 115,- auf das Konto „Eigenschwein“ zu überweisen. Für den Gesamtpreis von DM 470,- sind dann alle Kosten gedeckt und das Schwein wird schlachtreif. In einem Prospekt heißt es: „Ihr privates Schlachtfest rückt näher, und Sie können Ihr Schwein fertig verarbeitet auf dem Kreutzer Hof abholen. Den genauen Termin teile ich Ihnen noch rechtzeitig mit“.

Im gleichen Prospekt werden dann gegen Mehrpreis weitere Angebote aufgeführt, falls eine Weiterverarbeitung zu verschiedenen Hausmacherwurst, Eisbein, Rippchen etc. gewünscht wird.

Es spricht für den Betriebsleiter, daß der 30 ha Betrieb in Uedem ebenso wie der Kreutzerhof mit dem Direktverkauf nahezu selbständig arbeiten.

WW ist gleichzeitig Sachverständiger für landwirtschaftliche Fragen sowie Landschaftspflege und biologischen Umweltschutz. Zusammen mit 5 weiteren Sachverständigen, die Experten für die Bereiche Forstwirtschaft, gewerbliche Bauten und Grundstücke sowie Garten-, Landschaftsbau und Betriebsberatung sind, ist WW ein vielseitiger und sachkundiger Berater.

Ca. 60 % Selbstvermarktung

Der Selbstvermarktungsanteil hatte zuerst ca. 80 % betragen und liegt jetzt nach dem Einbeziehen des 30 ha großen Betriebes in Uedem bei immerhin etwa 60 %.

WW glaubt, daß die Nachfrage nach „gesunder Nahrung“ in Zukunft weiter zunimmt. Umweltschützer und Kritiker von zunehmender Verschmutzung der Luft sowie von Böden und Pflanzen stehen sowieso auf WW's Seite.

Ein neuer PR-Film...

... wird bis Mitte März dieses Jahres fertiggestellt sein. Dieser neue Streifen soll den bisher oft gezeigten und gut gelungenen Film „Unsere

Welt ist INTERNATIONAL“ ablösen, der nach dreijährigem Einsatz nicht mehr up-to-date ist.

Der neue Film

Interviews INTERNATIONAL

zeigt, ähnlich wie „Unsere Welt ist INTERNATIONAL“, Szenen von IH-Maschinen rund um den Globus.

In einer mehr als 12monatigen Vorbereitungszeit ist unter der Kameraführung von G. Johannsen wieder ein interessanter und guter PR-Film entstanden.

Die Premiere wird voraussichtlich auf der BAUMA in München sein. Danach wird der Film bei den

täglichen Werksbesuchen eingesetzt und kann selbstverständlich wieder zu Händlerveranstaltungen ausgeliehen werden.

In voller Aktion an der Küste Schottlands dreht hier G. Johannsen, routinierter Kameramann und Produzent – auch der letzten IH-Filme –, einen „Streifen“ vom 644 bei der Pflugarbeit.



In Nicaragua gedreht wurde dieser Ausschnitt mit dem 80 PS IH in überschwemmten Reisfeldern, wo mit modernsten Methoden drei Ernten pro Jahr eingebracht werden. Nach der Bearbeitung mit Kultivatoren erfolgt hier die Aussaat des Reises vom Flugzeug aus. Nach dreimonatiger Wachstumsperiode folgt dann die Ernte und die erneute Aussaat.



IH-Traktoren zur Abwechslung wieder einmal in gelb

Knapp über 6 Mrd. DM

wird der Umsatz der deutschen Landmaschinen- und Acker-schlepper-Industrie im Jahr 1976 liegen, wie nach den bisher vorliegenden Ergebnissen zur LAV-Statistik geschätzt werden kann. Dabei wird die Umsatzsteigerung im Inland etwa 14 % betragen (Landmaschinen: etwa + 7 %, Acker-schlepper: etwa + 13 bis 14 %).

Nur vorübergehend auf „gelb“ umgestellt war unsere elektrostatisch arbeitende Spritzlackiererei in der Endmontage.

Eine große staatliche Zuckerrohrfarm in Kenia bestand beim Kauf von 34 IH-Traktoren aus der 1046er Serie darauf, daß die Traktoren zum übrigen Maschinenpark passen in „gelber“ Farbe geliefert wurden.



Landwirtschaftliche Besuchergruppen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands sind auf dem „Kreutzer Hof“ etwas alltägliches. Hier berichten Oberlandwirtschaftsrat Roschinski und Werner Weiers (links) über die Besonderheiten des „Kreutzer Hofes“ sowie über die Landwirtschaft im Raum Neuss/Grevenbroich.

Die 10 grünen Tage von Berlin 1977

Die „Grüne Woche 1977“ vom 28.1. bis 6. 2. 1977 in Berlin übertraf die 50jährige Jubiläums-Rekordschau des Vorjahres.

Die diesjährige Ausstellung zeigte ein noch schöneres und attraktiveres Gesicht, das geprägt war von herausragenden Sonderschauen, einem noch größeren Angebot an Genuß- und Nahrungsmitteln, einer noch größeren Fülle von Veranstaltungen und einer noch stattlicheren Zahl von Gästen aus dem In- und Ausland. Insgesamt wurden über 550.000 Besucher gezählt, mehr als in früheren Jahren. Natürlich waren es wieder vorwiegend Berliner, die ja von Anfang an diese Ausstellung geprägt und in gewisser Weise in ihr Herz geschlossen haben.

Die internationale Ernährungswirtschaft, präsentiert durch 35 Länder aus allen Erdteilen, füllte einen großen Teil der 80.000 qm umfassenden Hallenfläche. Sehr schön und großzügig war das Angebot der deutschen Länder unter dem Werbespruch der CMA (Central Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH, Bonn): „Aus der Heimat schmeckt's am besten“.

Vor allem in der Tierhalle imponierten die Ergebnisse moderner landwirtschaftlicher Züchtung mit prämierten Tieren aus der Schweine-, Rinder- und Pferdezüchtung sowie eine Sonderschau: „Schafe als Landschaftspfleger“. Die Sonderschau des Bundesministeriums für Landwirtschaft: „Deutscher Wein – einzig unter den Weinen“, war fachlich ganz hervorragend dargestellt und fand große Beachtung. Einmalig schön war die Blütenpracht im winterlichen Europa in der „Blumenhalle“! Ebenso wohl fühlten sich die Berliner in der zu einem Wald umgestalteten Halle mit der Sonderschau: „Jagd und Naturschutz“. Besonders starken Andrang gab es immer wieder in den Gemeinschaftsschauen der Bundesländer mit ihren „Schlemmer“-Angeboten an Nahrungsmitteln aus deutschen Ländern.

Bundeslandwirtschaftsminister Ertl:
„Der technische Fortschritt läßt sich nicht aufhalten mit allen seinen menschlichen Folgen; hier ist das Kardinalproblem überhaupt zu sehen.“

ihre neuesten Maschinen und Geräte und ließ damit die Landwirte auch aus Ost- und Mitteleuropa teilhaben an der technischen Entwicklung in der freien Welt. 1961 – nach der Errichtung der Mauer – wurde diese Begegnung zwischen Ost und West unmöglich. Die Landmaschinen verschwanden in den Folgejahren immer mehr aus dem Ausstellungsbild.

Eine rein landwirtschaftliche Ausstellung ist jedenfalls die „Grüne Woche“ schon längst nicht mehr. Sie wurde vielmehr zum Schwerpunkt der internationalen Ernährungswirtschaft und der Ernährungswirtschaft gewesen.



Die Deutsche Gemeinschaftsschau, die unter dem absatzfördernden Motto „Aus der Heimat schmeckt's am besten“ stand, strahlte eine heimatische Atmosphäre aus. Ein großer belebter Marktplatz mit typischen Häusern und Bauwerken der einzelnen Bundesländer sowie die mit 250 m längste Theke Berlins, lockte täglich Tausende von Besuchern in diese hervorragend ausgerichtete Halle. Hier wurde den Berlinern das Beste geboten, was einheimische Keller und Küchen zu bieten haben.

Bemühungen der letzten Jahre, den landwirtschaftlichen Charakter wieder stärker zu betonen, deutlich wurden. Mit ihrem großen Rahmenprogramm von rund 200 Fachtagungen, Kongressen, Seminaren und Empfängen ist die „Grüne Woche“ inzwischen auf diesem Sektor wieder sehr grün, d.h. landwirtschaftlich geworden.

Zu diesem „Weltforum der Agrarwirtschaft“, wie Bundeslandwirtschaftsminister Ertl die „Grüne Woche“ kennzeichnete, fand sich auch 1977 wieder die agrarpolitische Prominenz Deutschlands aber auch der Schutzmächte und vieler anderer Länder in Berlin ein, allein 17 Minister und Staatssekretäre wurden gezählt!



Das Ausstellungsgelände am Funkturm war vom 28. Januar bis 6. Februar 1977 wieder Anziehungspunkt für viele Berliner. Aber auch für viele „Offizielle“ aus der internationalen Ernährungswirtschaft, den Bauernverbänden, der Landjugend und vielen landwirtschaftlichen Organisationen und Parteien, ist die „Grüne Woche“ ein wichtiges Forum.

Berlin 1977



Was wäre die „Grüne Woche“, die den Ausstellungsreigen des Jahres 1977 eröffnet, ohne den „grünen Kern“, zu dessen Mittelpunkt die Tierschauen zählen. Stauend umringten die Berliner auch in diesem Jahr wieder die Kollektionen der deutschen Rindviehassen; sie versuchten sogar, erfolgreich beim Schätzen des richtigen Gewichts eines ausgewachsenen Zuchtbullen im Gewinnspiel nahrhafte Preise mit nach Hause zu nehmen.

Die „Grüne Woche“ ist so immer mehr zu einem festen Bindeglied zwischen Berlin und dem freien Westen geworden, beispielhaft gerade jetzt, wo der „Kälteausbruch des Ostens“ die angestrebte Entspannungspolitik ernsthaft zu stören beginnt.

Bei der Eröffnungsveranstaltung stand natürlich das „Weltforum“ im Zeichen der Sorgen der Politiker, daß die Zerstörung des Gemeinsamen Agrarmarktes auch die der Europäischen Gemeinschaft nach sich ziehen könnte. So der Bauernführer Freiherr v. Heereman: „Die europäischen Regierungschefs sind gefordert, endlich Entscheidungen zu treffen, die den Gemeinsamen Markt und die Europäische Gemeinschaft weiterbringen. Sie müssen endlich sehen, daß mit der Auflösung des Gemeinsamen Agrarmarktes ohne Zweifel auch die Zollunion für den gewerblichen Sektor zerfallen würde. Wir stehen nach wie vor zu unserem eindeutigen Ja zur gemeinsamen Agrar- und Wirtschaftspolitik. Dieses Ja beruht auf der politischen Einsicht, daß nur ein einiges Europa in der Lage ist, sich zu behaupten.“

Optimistisch kann es aber stimmen, wenn F. Gundelach, der neue Agrar-Kommissar in Brüssel, diese Entwicklung nicht hinnehmen will. Aus Brüssel sind in der Preispolitik, Milchwirtschaft und beim Grenz-ausgleich bereits neue Töne zu hören, die aber gar nicht angenehm

Bauernpräsident Freiherr v. Heereman:
„Bei dem weitaus überwiegen- den Teil unserer landwirtschaft- lichen Betriebe sind die struktu- rellen Voraussetzungen zum Ein- satz der heute möglichen Groß- technik nicht gegeben. Deshalb appelliere ich an die Wissen- schaft, an den Landmaschinen- handel und an die Industrie, sich bei technischen Neuent- wicklungen mehr als zuvor auf die strukturellen Bedingungen und ihre mögliche Entwicklung einzustellen.“

aus der DDR. Wie sagte doch v. Heereman bei seiner Ansprache zur Eröffnung der „Grünen Woche“: „Die Erlaubnis zum Besuch einer Ausstel- lung, der fachliche und menschliche Kontakt mit Berufskollegen, sollte zum Minimum dessen gehören, was man als Ergebnis des großen Fort- schritts des gefeierten Übereinkom- mens von Helsinki erwarten sollte.“ Hoffentlich!

Dr. Karlheinz Althoff

„Seddon Atkinson 200“ vom britischen Magazin als „Lastkraftwagen des Jahres 1977“ ausgezeichnet

Der seit gut einem Jahr vom britischen Hersteller SEDDON ATKINSON – eine Tochtergesellschaft der International Harvester – produzierte Lastkraftwagen-Typ 200, wurde 1977 in Großbritannien zum „Lastkraftwagen des Jahres“ gewählt.

Diese Auszeichnung wurde ihm von der Fachzeitschrift „Truck“ verliehen, nachdem die Journalisten des Magazins diese neue Lastwagen-Serie im September letzten Jahres getestet hatten.

In ihrem Testbericht stellt „Truck“ die gute Fahrleistung und die außergewöhnliche Wirtschaftlichkeit dieses neuen Lastkraftwagentyps heraus, der ihrer Meinung nach neue Maßstäbe setzt. „Truck“ prophezeit der neuen „Serie 200“ in der 16-Tonnen-Klasse eine Spitzenstellung auf dem britischen Markt.

Die Auszeichnung ist nicht nur eine Anerkennung für hervorragende Fahreigenschaften und große Wirtschaftlichkeit, sondern zugleich eine Bestätigung für die außergewöhnliche technische Konzeption dieses Lastkraftwagens. Angeboten wird die „Serie 200“ mit 3 verschiedenen Radständen.

Das Serienschassis ist gleichzeitig für verschiedene Kipperaufbauten konstruiert. In den Tests, die sowohl

auf langen Strecken als auch im Kurzstreckenverkehr mit kurzen Ladeintervallen durchgeführt werden, wird dem „Seddon Atkinson 200“ von „Truck“ eine gleich gute Fahrleistung bescheinigt.

Besonders hervorgehoben wird hierbei die Leistung und die günstige Wartung des INTERNATIONAL-Motors D-358, der serienmäßig in diesen neuen Lkw-Typ eingebaut wird.

Es handelt sich hierbei um einen modernen Direkteinspritzer Dieselmotor, der von der International Harvester Company in Neuss am Rhein produziert und weltweit in Lastkraftwagen, Baumaschinen, Traktoren und verschiedenen selbstfahrenden Erntemaschinen eingebaut wird. Mit einer Jahreskapazität von rund 80.000 Einheiten von 3-, 4- und 6-Zylinder Dieselmotoren und mit einem der modernsten Entwicklungszentren, zählt das Werk Neuss der International Harvester Company zu den weltweit führenden Dieselmotoren-Herstellern.

Die mit der Wahl verliehene Auszeichnung „Lastkraftwagen des Jahres“ wurde dem geschäftsführenden Direktor von SEDDON ATKINSON VEHICLES LTD, Mr. Geoffrey Redmond, in London überreicht.



EQUITANA '77

Die Fachaussstellung für Pferdesport, Freizeitreiten und Pferdehaltung „EQUITANA“ ist innerhalb von wenigen Jahren in den Blickpunkt des internationalen Interesses gerückt.

Die EQUITANA wurde vom British Agricultural Export Council als „Weltmesse für den Pferdesport“ bezeichnet.

Nach 118.000 Besuchern bei der letzten Veranstaltung, ebenfalls in den Essener Grugahallen, rechnen die Veranstalter für das Jahr 1977 mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahl.

425 Firmen bzw. Staatsbetriebe bieten auf der EQUITANA ein volles Programm rund um das Pferd zum Verkauf an. Angefangen von Fachliteratur und Kunstgegenständen, reicht das Angebot bis hin zu

kompletten Pferdeboxen, Stallungen und Reithallen. Das besondere Interesse dürfte aber wieder den Pferden gelten, die aus den verschiedensten deutschen sowie namhaften europäischen Zuchtgebieten gemeldet sind. Zu den Ländern, die offiziell vertreten sein werden, gehören: England, Irland, Ungarn, Polen, UdSSR, Spanien, Österreich, Frankreich, Holland, Dänemark und Island. Daneben werden Einzelaussteller aus den USA, Schweden, der Schweiz, Kanada, Argentinien, Australien, Belgien, Luxemburg und Italien auf der Messe vertreten sein.

Insgesamt 450 Pferde wurden offiziell gemeldet. An den Schauvorführungen werden voraussichtlich über 500 Pferde teilnehmen ●